

An den Ort schliesst sich nördlich zwischen Crimmitschau das Rittergut Carthause, nach dem völlig verschwundenen Kloster der Augustiner-Chorherren genannt, welches später in ein Karthäuser-Kloster umgewandelt wurde.

Lit.: G. Göpfert, Aeltere und neuere Geschichte des Pleissengrundes, S. 208 bis 236.

### Neuschönfels.

Rittergut, gegenüber Altschönfels, 8,5 km südwestlich von Zwickau.

Ursprünglich mit Altschönfels (S. 3) vereinigt, aber im Anfange des 16. Jahrh. durch die Familie von Weissenbach von letzterem abgetrennt.

Schloss. Der Eingang bewehrt durch zwei niedrige einfache Rundbauten mit Schiesscharten, als Brückenkopf. Dem Vernehmen nach erbaut im Jahre 1524; dieser Entstehungszeit entsprechen auch die erhaltenen wenigen Architekturtheile des im Uebrigen schlichten Gebäudes. Die südwestliche Ecke ziert ein reicher, nur in seinem unteren Theile erhaltener Runderker (Fig. 17) mit den Schmuckformen der Frührenaissance, welche während der gleichen Zeit sich zu Dresden unter Herzog Georg dem Bärtigen am Georgenthore entwickelten. Die ungemeine Aehnlichkeit ferner in Anordnung und Schmuck mit dem zu Dresden an dem Eckhause No. 16 am Neumarkt befindlichen Runderker erlaubt die Vermuthung, dass dessen Dresdner Meister auch hier thätig war. Der Runderker gehört zu den frühesten und besten vaterländischen Werken der Frührenaissance. Gleich kunstvoll ist die leider sehr beschädigte, im Rundbogen geschlossene Hauptpforte ausgeführt; wesentlich gilt dies von den Rundbildnissen der Bogenzwickel. Im Innern sind sandsteinerner, gegliederte Thürgewände und Holzdecken aus gleicher Zeit erhalten.

### Niebra.

Kirchdorf, 22,5 km westnordwestlich von Zwickau.

Kirche, aus Sandstein-Werkstücken errichtet, 1865 ausgebessert. einschiffig mit Holzdecke und massivem westlichen Thurme. Der zurückspringende, sich im Halbkreisbogen öffnende Chor ist mit Sterngewölben gedeckt und mit Strebepfeilern besetzt. — Leider sind bisher über die Errichtung des Baues keine Nachrichten aufgefunden, doch ergiebt die architektonische Durchführung, dass hier reichlichere Mittel flossen und eine kunstgeübtere Kraft thätig war, als bei Landkirchen üblich, und dass die Kirche während der Mitte des 14. Jahrh. entstand, einige Theile aber der ersten Hälfte des 15. Jahrh. angehören;

der Abschluss des Triumphbogens wiederum lässt vermuthen, dass dieser Theil das Ueberbleibsel einer romanischen Anlage, welche während des erstgenannten Zeitabschnittes niedergelegt wurde. Einer der Chorpfeiler trägt das nebenstehende Zeichen.



Die Nordseite des Schiffes, dessen westlicher, schmuckloser Giebel aus Werkstücken von Sandstein sorgfältig ohne Putz ausgeführt ist, wurde am Schlusse des 15. Jahrh. nach einem Brande ohne Berücksichtigung der Fenster wieder hergestellt. In diese Zeit gehört auch die nördliche, mit Gliederung und Durchsteckungen gezierte Pforte.